

Der Zweite (nachdem er aufgeschaut). Da erblickt man unsern Herrn, ein Blatt in der Hand haltend, mit dem Befehle des Königs auf uns zukommen. Du wirst die Beute des Geiers werden, oder das Antlitz deines Kindes wiedersehen.

Der Schwager (nachdem er aufgetreten). Sûkaka! man lasse den Fischer los! Die Erscheinung des Ringes ist mit rechten Dingen zugegangen.

Sûkaka. Wie der geehrte Herr sagt.

Der Zweite. Dieser hatte Yama's³⁾ Palast betreten und ist wieder zurückgekehrt. (Er löst dem Fischer die Fesseln.)

Der Mann (nachdem er sich vor dem Schwager verneigt). Herr! welcher Art ist mein Lebensunterhalt?

Der Schwager. Hier lässt dir der Fürst auch ein Geschenk reichen, das dem Werthe des Ringes gleichkommt. (Er giebt dem Fischer Geld.)

Der Fischer (nachdem er es mit Verbeugungen in Empfang genommen.) Ich fühle die Gunst des Herrn.

Sûkaka. Dieser kann wohl von Glück sprechen, den man vom Pfahl heruntergenommen und auf die Schulter eines Elephanten gesetzt hat.

G'ânuka. Geehrter Herr! das Geschenk spricht schon dafür⁴⁾, dass dieser Ring dem Fürsten von grossem Werth sein muss.

Der Schwager. Ich vermuthe, dass es nicht der werthvolle Edelstein daran ist, dem der Fürst einen hohen Werth beilegt. Beim Anblick desselben erinnerte sich der Fürst einer geliebten Person. Er war einen Augenblick, obgleich er von Natur standhaft ist, ganz nassen Auges.

Sûkaka. Da wäre ihm denn durch den geehrten Herrn ein grosser Dienst geschehn.

G'ânuka. So sage doch lieber „von Seiten dieses Fürsten der Fischbrut.“ (Er sieht den Mann zornig an.)

Der Mann. Meine Herren! die Hälfte hiervon sei eine Belohnung für euren Mund.

G'ânuka. Das ist recht.

3) Yama ist der Gott des Todes und wohnt in der Hölle.

4) Nach Kât'avema's Lesart.